

Spätes Erwachen

Dass HP sein PC- und Printing- vom Enterprise-Geschäft trennen will, ist richtig – auch wenn man als betroffener Mitarbeiter sicher am liebsten in der HP Enterprise arbeiten würde.



Heinrich Vaske,
Chefredakteur

PCs und Drucker sind bekanntlich Commodity-Produkte, die immer weniger gefragt sind und nur noch hauchdünne Gewinnmargen abwerfen. Selbst Hewlett-Packards über Jahre erfolgreiches Geschäft mit Druckerzubehör ist nicht mehr das, was es einmal war. Man könnte also sagen: HP-Chefin Meg Whitman trennt das gute vom schlechten Geschäft (siehe Seite 6). Ein Verkauf der PC- und Printer-Sparte an einen asiatischen (?) Produzenten wäre der nächste logische Schritt – so wie ihn seinerzeit IBM gegangen ist.

Alles richtig gemacht also? Ja, aber mit schlechtem Timing. IBM hat seine PC-Unit schon 2005 an Lenovo verkauft. Das Unternehmen ist kürzlich noch einen Schritt weiter gegangen und hat auch das Segment der Lowend-Server (x86) an die Chinesen abgetreten. Im Vergleich zum großen Wettbewerber hinkt HP also hinterher. Dabei hatte der geschasste Ex-Chef Léo Apotheker, der heute immer noch wegen der überbeuerten Autonomy-Übernahme am Pranger steht, schon 2011 vor, diesen Schritt zu wagen. Doch Apotheker musste gehen, und Nachfolgerin Whitman ließ, psychologisch nachvollziehbar, kein gutes Haar an den Entscheidungen ihres Vorgängers. PC- und Enterprise-Business gehörten zusammen, verkündigte sie damals. Heute sagt Whitman, HP habe erst – unter ihrer starken Hand – die nötige Reife erlangen müssen, um die Spaltung zu vollziehen.

Manchmal sind es schlicht die Eitelkeiten einzelner Manager, die Unternehmen falsche oder späte Entscheidungen treffen lassen. Vielleicht wäre HP in der Transformation des Geschäfts auf die Digitalisierungsanforderungen von wichtigen Branchen und Kunden schon mehrere Schritte weiter, wenn die Belastung durch die Endgerätesparte früher weggefallen wäre.

Aber das ist natürlich reine Spekulation.

Herzlich,
Ihr

Heinrich Vaske, Chefredakteur



Mehr zur HP-Spaltung:

<http://www.cowo.de/a/3069120>

▶▶ 30

Consumerization – und was CIOs dazu sagen

In sechs Workshops diskutierten IT-Manager auf der CITE-Konferenz der COMPUTERWOCHE über Themen wie Bring your own Device, Social Collaboration, Generation Y und Digitalisierung.



Markt

- 6 Aus eins mach zwei – bei HP**
Was Experten davon halten, dass Hewlett-Packard sein PC- und Printing-Geschäft von der Enterprise-Unit trennen will.
- 8 Der Voice-Verband bezieht Stellung**
In einem Positionspapier kommt die Interessenvertretung der CIOs zur Sache: Politik und Hersteller müssen mitarbeiten, damit den CIOs in ihren Unternehmen die digitale Transformation gelingt.
- 14 Larry Ellison schwebt in der Wolke**
Auf der Hausmesse OpenWorld machte der Oracle-Boss deutlich, dass er auch als CTO den (Cloud-)Kurs vorgeben wird.



Technik

- 20 Back to the roots mit Windows 10**
Microsoft hat die Technical Preview seiner kommenden Windows-Version freigegeben. Mit Windows 10 kommt der Konzern auf Bewährtes aus Windows 7 zurück.
- 24 Wegweisende Cloud-Projekte**
AWS, Microsoft Azure, SAP Monsoon und mehr: Wir stellen die Projekte vor, die bei Best in Cloud 2014 um die begehrten Awards kämpfen.
- 26 ARM-Server made bei HP**
Hewlett-Packard entwickelt ARM-basierende Server-Module für seine Moonshot-Systeme und läutet damit eine neue Ära ein.



Breitband-Zukunft

Die Politik hat ihre guten Vorsätze in der „Digitalen Agenda“ dokumentiert. Realistisch sind sie nicht. Ländliche Regionen werden weiter darben.



Praxis

- 30 CIOs über ByoD**
Wichtiger sind die mobilen Prozesse.
- 32 CIOs über Schatten-IT**
...nennen wir's lieber „Fachbereichs-IT“!
- 33 CIOs über Social Collaboration**
Die Mitarbeiter zum Jagen tragen?
- 34 CIOs über IT und Innovation**
„Keine Zeit“ ist kein Argument.
- 36 CIOs über die Generation Y**
Seit Aristoteles nichts Neues.
- 37 CIOs über Digitalisierung**
Wer dabei sein will, muss Projekte priorisieren.



Job & Karriere

- 38 Energiewende braucht Informatiker**
Mit der Energiewende entstehen auch Jobs für Informatiker im Markt für erneuerbare Energien. Entwicklung und Monitoring von Prognosesystemen für die Energieerzeugung sind typische Aufgaben.
- 40 Milliardenmarkt IT-Training**
Zum ersten Mal hat eine Universität den deutschen IT-Weiterbildungsmarkt unter die Lupe genommen.
- 44 Digitale Feuerwehr**
Cyber-Forensiker werden immer häufiger zu Hilfe gerufen: Bei Datenklau sind sie zur Stelle und überführen die Täter.
- 47 Stellenmarkt**
- 49 Impressum**
- 50 IT in Zahlen**

Spalten oder erhalten?

Meg Whitman ändert ihren Kurs:

Als Whitman bei HP das Ruder übernahm, wollte sie von einer Aufteilung des Konzerns nichts wissen. Inzwischen sei das Unternehmen aber anders aufgestellt, argumentiert sie. Printer und PC-Unit seien bereits 2012 zusammengelegt worden. Jetzt gebe ein Split Sinn und sei nicht mehr so riskant.



HP-Aufteilung: Die Fakten

- Die Personal Systems and Printing Group wird bis Ende Oktober 2015 in die HP Inc. ausgegliedert. CEO und President wird Dion Weisler, der zurzeit das PC- und Druckergeschäft leitet. Meg Whitman wird als Chairman die Aufsicht führen.
- Die Business-Sparte firmiert unter Hewlett-Packard Enterprise und enthält Server, Storage, Networking, Converged Systems, Software, Services und die Open-Stack-basierende Cloud-Plattform Helion. CEO wird Meg Whitman, das Board leitet Patricia Russo.
- Beide Unternehmen werden börsennotiert sein und voraussichtlich jeweils auf einen Marktwert von über 50 Milliarden Dollar kommen. HP-Aktionäre erhalten für einen Anteilschein je eine Aktie der beiden neuen Gesellschaften.
- HP wird im Zuge des Splits weitere 5000 Mitarbeiter freistellen, so dass im Zuge des laufenden Personalabbaus nun 55.000 Beschäftigte von Bord gehen.

Analysten: Spaltung von HP ändert nichts an den Herausforderungen

HP-Chefin Meg Whitman hat Nägel mit Köpfen gemacht: Software, Services und Unternehmenshardware werden in der Hewlett-Packard Enterprise zusammengezogen, PCs und Printer in der HP Inc. Beobachter sind skeptisch.

Unter Léo Apotheker hatte HP im Jahr 2011 nicht nur den viel zu teuren Kauf des britischen Softwarehauses Autonomy initiiert, auch eine Abspaltung des PC-Geschäfts schien damals schon in trockenen Tüchern. Doch wenig später musste der CEO das Unternehmen auf Druck von unzufriedenen Investoren verlassen, und die ehemalige Ebay-Chefin Meg Whitman trat die Nachfolge an. Zu ihren ersten Amtshandlungen gehörte es, die Abspaltung des PC-Business zu stoppen. „Zusammen sind wir stärker“, lautete Whitmans Maxime – inzwischen hat sie ihre Meinung geändert.

Whitman sagte vor Finanzanalysten, HP sei zu ihrem Amtsantritt vor drei Jahren in einer

schwierigen Situation gewesen. Heute hätten sich die Rahmenbedingungen geändert. „Flink zu sein ist heute der einzige Weg zu gewinnen“, so die HP-Chefin. Und flink sei man nicht als Monolith, sondern in kleineren Konzern-einheiten, die sich auf bestimmte Technologiethemen fokussieren könnten.

Vermutlich hat auch die Aussicht, durch weiteren Personalabbau die Kosten senken zu können, für diese Entscheidung eine Rolle gespielt. Von geplanten 45.000 bis 50.000 Stellenstreichungen werden bis Ende des laufenden Finanzquartals rund 36.000 vollzogen sein. Im Zuge der anstehenden Spaltung hat HP nun die Zielvorgabe auf 55.000 abzubauenen Arbeitsplätze erhöht.

Digitale Zukunft: CIO-Verband Voice fordert Hersteller und Politik

„Die Unternehmens-IT entwickelt sich vom Effizienzverbesserer zum Effektivitätstreiber“ – Thomas Endres, Vorsitzender des Voice-Verbands, erklärte auf einem Kongress des Distributors Tech Data, was das bedeutet.



Von Karin Quack,
leitende Redakteurin

Das sagt der Voice zum Digitalisierungstrend:

Die Digitalisierung bringt deutlich mehr Chancen als Risiken für die Enterprise-IT. „Einige Pessimisten sehen durch Cloud und Consumerization der IT einen Bedeutungsverlust der Enterprise-IT voraus“, sagte Endres, „aber das wird nicht der Fall sein – im Gegenteil.“

Digitalisierung bedeute die komplette Durchdringung von Gesellschaft und Unternehmen mit IT. Damit wachse den IT-Bereichen nicht nur mehr Verantwortung zu. Sie könnten nun auch Anwendungen und Werkzeuge entwickeln, „mit denen wir uns vom Effizienzverbesserer einzelner Prozesse zum Effektivitätstreiber für das gesamte Unternehmen entwickeln“. Das aber gehe nur in Zusammenarbeit mit den Fachabteilungen.



Thomas Endres, Präsidiumsvorsitzender des Voice – Verband der IT-Anwender e.V., gibt IT-Managern eine Stimme.

Über die Megatrends der IT und ihr disruptives Potenzial wird überall diskutiert – innerhalb und außerhalb der Enterprise IT“, sagte Endres. Bislang habe es immer wieder interessante Einzelmeinungen von CIOs zu Trendthemen wie Digitalisierung, Cloud, Mobility oder Big Data gegeben, aber keine gemeinsame Bewertung. Der Verband wolle diese „kontinuierlich“ liefern und klar formulieren, „was wir als Anwender von Anbietern und Politik erwarten“.

IT-Systeme und -Lösungen sind laut Endres nur ein Teil der Digitalisierungsstrategie, die jedes Unternehmen benötigt. Um alle relevanten Unternehmensbereiche zu involvieren, entwickle die Enterprise-IT derzeit die Governance-Modelle weiter. Neben neuen Steuerungsmechanismen würden auch flexiblere IT-Architekturen benötigt, so die Ansicht der CIOs. Sie müssten flexibel und agil genug für die Anforderungen kundennaher Systeme sein, aber auch den Erfordernissen an Stabilität, Standardisierung, Virtualisierung, Sicherheit und Kostenoptimierung im Backend gerecht werden.

Verteilter Aufwand und gemeinsames Risiko

Von den IT-Anbietern erwarten die CIOs in diesem Zusammenhang so einiges. Dazu zählen insbesondere Standards, modularisierte und offene Systeme sowie nicht zuletzt Sicherheitsgarantien, die das Ausspähen von Daten durch Dritte verhindern. Darüber hinaus wünschen sich die IT-Macher, dass ihnen die Anbieter das oft aufwendige Integrieren neuer Lösungen erleichtern. „Die Risiken der Integration und der oft fehlenden Stabilität dürfen nicht allein beim Anwender liegen“, sagte Endres.

Die Cloud wird sich nach Ansicht des Voice in wenigen Jahren zum dominierenden Delivery-Modell für Commodity-IT-Services entwickeln. Damit ändern sich Aufgabe und Organisation der Enterprise-IT: Betrieb und Eigenentwicklung rücken in den Hintergrund, Sourcing und Integration werden wichtiger. Von den Cloud-Anbietern wünschen sich die CIOs „mehr Interoperabilität der verschiedenen Services, faire und transparente Vertragsgestaltung und höchstmögliche Sicherheit und Datenschutz“. Und von der Politik erwartet der Verband, dass sie sich für eine Harmonisierung der EU-Datenschutzgesetze einsetzt.

Einfache Werkzeuge für Big Data gesucht

Auch in Sachen Mobility haben die CIOs klare Anforderungen. Die Hersteller müssten ihre Enterprise-Business-Anwendungen verschlanken, um sie leichter mobilisierbar zu machen. Außerdem seien Entwicklungsumgebungen vonnöten, die alle mobilen Plattformen bedienen könnten. An die Telcos appellierte Endres zudem, „den breitbandigen Ausbau der Netze und Funknetze weiter voranzutreiben“.

Der Einsatz von Big-Data-Techniken setzt laut Voice Investitionen in Technik und Personal voraus. Deshalb zögerten viele Unternehmen noch, unternehmensweite Projekte anzugehen. Doch der Trend ist unaufhaltsam. „Da Big Data zu einer intensiven Zusammenarbeit zwischen Fachabteilungen und IT führen wird, schlagen wir die Einrichtung von Competence Centers vor“, sagte Endres. Dort könne das Know-how gebündelt werden, und die Projekte ließen sich zentral managen. Von den Anbietern im Big-Data-Umfeld erwarten die CIOs vor allem einfache Werkzeuge, damit mehr Mitarbeiter Datenanalysen selbst vornehmen können.